

12. Einzelne Orte

Gymnasium bei St. Michael Schwäbisch Hall. Geschichte und Geschichten / hrsg. von Walter Hampele i. A. des Freundeskreises alter Haller Pennäler Gymnasium bei St. Michael e. V. – Schwäbisch Hall: Mahl, 1990. – 127 S., III.

Schulleiterwechsel am 14. Juli 1990 Gymnasium bei St. Michael Schwäbisch Hall. – 68 S. (Synthesis 1990; Sonderh.)

Walter Hampele, langjähriger erfolgreicher, zum Ende des Schuljahrs 1990 aus dem aktiven Dienst geschiedener Leiter des Haller Gymnasiums bei St. Michael, hat im Auftrag des Freundeskreises alter Haller Pennäler einen schmucken Band herausgegeben, der Hampeles Arbeit »Vom Gymnasium illustre zum Gymnasium bei St. Michael 1811 bis 1980« – erschienen 1980 in Verbindung mit dem Faksimiledruck von Wilhelm Kolbs »Schola latina und Gymnasium illustre in Schwäbisch Hall« aus dem Jahr 1916 – auf reizvolle Weise ergänzt. Anhand sorgfältig ausgewählter Text- und Bildquellen veranschaulicht der Herausgeber die Entwicklung der renommierten Anstalt seit ihrer Wiederherstellung im Jahr 1868.

Aus den »Lehrerconvents-Protokollen« werden wichtige Beschlüsse zitiert; aus den »Verhaltensregeln für die Schüler« aus den Jahren 1894 bzw. 1901 geht u. a. hervor, daß jeder Schüler verpflichtet war, »nur dann zu reden und zu antworten, wenn er von dem Lehrer dazu aufgefordert wird und insbesondere sich des Einblasens, Nachmurmels oder sonstigen Geflüsters zu enthalten«. Auch drakonische Karzerstrafen konnten zahlreiche Schüler nicht vom allseits beliebten Kneipenbesuch abhalten. Auf die Entwicklung der Schule in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts werfen die Erinnerungen ehemaliger Lehrer und Schüler, etwa von Rudolf Kraiß und Ilse Dürr oder von Hans Taxis und Carl Wagner, bunte Schlaglichter. Zeitungsberichte über Schulschlußfeiern und andere schulische Ereignisse runden die durch eine gute Bildauswahl bereicherte Quellenkunde ab.

In dem gleichzeitig erschienenen Sonderheft der Schulzeitschrift »Synthesis« ist der am 14. Juli 1990 erfolgte Schulleiterwechsel am Gymnasium bei St. Michael in Schwäbisch Hall erschöpfend dokumentiert.

M. Akermann

Hans Mattern; Reinhard Wolff: Die Haller Landheg. Ihr Verlauf und ihre Reste. – Sigmaringen: Thorbecke, 1990. – 175 S.: 154 Ill., 3 Ktn. (Forschungen aus Württembergisch Franken; Bd. 35)

Seit im Jahr 1936 in unserer Zeitschrift der große Aufsatz von Karl Schumm »Die Hällische Landheg« erschienen ist, hat man sich kaum mehr mit dieser rund 200 Kilometer langen Grenzmarkierung rund um das Territorium der Reichsstadt Hall beschäftigt. Die jetzt erschienene Monographie von Hans Mattern und Reinhard Wolf gibt dem etwas vernachlässigten Thema eine neue Wendung. Beide Autoren haben sich im Rahmen ihrer Tätigkeit an der Bezirksstelle für Naturschutz in Stuttgart der aufwendigen und mühsamen Arbeit unterzogen, den tatsächlichen Verlauf der Haller Landheg zu erforschen. Archivaltische Studien, Sichtung aller einschlägigen Kartenwerke und Luftaufnahmen, vor allem aber ausgedehnte Wanderungen, Forschen im Gelände, Streckenvermessungen, Grabungen und Profilaufnahmen machen es möglich, das bedeutende Kulturdenkmal nahezu lückenlos zu erfassen. Die Autoren können den komplizierten Verlauf der Heg, der Flügelhegen, die Türme und Sperrvorrichtungen an Straßen und Wegen genau darstellen und die im Gelände sichtbaren Reste im einzelnen schildern. Instruktive Abbildungen, Skizzen und Kartenausschnitte geben ein anschauliches Bild der jeweiligen Situation. Die Streitfrage, ob die Heg als Rechtsgrenze oder als Verteidigungslinie zu verstehen sei, möchten die Autoren, die sich als Geographen, nicht als Historiker verstehen, nicht entscheiden. Sie neigen der Auffassung zu, daß die Landheg als Verteidigungsanlage gebaut worden ist, daß ihre Bedeutung sich jedoch allmählich verschoben hat und sie schließlich die Territorialgrenze bezeichnete. Das Buch von Hans Mattern und Reinhard

Wolf über die Haller Landheg ist ein Glanzstück geographischer Spurensuche. Es will und kann eine neue grundlegende Arbeit zur Geschichte des hällischen Gebiets und damit auch der Landheg nicht ersetzen.

E. Göpfert

Gerhard Fritz: Stadt und Kloster Murrhardt im Spätmittelalter und in der Reformationszeit. – Sigmaringen: Thorbecke, 1990. – 421 S.: zahlr. Ill. (Forschungen aus Württembergisch Franken; Bd. 34)

Nach seiner 1982 erschienenen Monographie der Geschichte des Klosters Murrhardt im Früh- und Hochmittelalter legt Gerhard Fritz nun den Folgeband »Stadt und Kloster Murrhardt im Spätmittelalter und in der Reformationszeit« vor: Ein in intensiver, breit angelegter Auswertung aller einschlägigen Quellen erarbeitetes und entsprechend umfangreiches wissenschaftliches Werk, das erschöpfend und wohl auch abschließend alles bietet, was zum Thema zu sagen ist. Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis und ein Register erschließen die Stoff- und Ereignisfülle, die Gerhard Fritz in sicher entsagungsvoller Forschungsarbeit zu bewältigen hatte und die hier nur angedeutet werden kann. Stadt und Kloster teilen im Mit- und Gegeneinander ein wechselvolles Schicksal: Löwensteinische Herrschaft, württembergische Vogtei, österreichische Statthalterregierung, Bauernkrieg und Reformation, Zeiten der Blüte und Zeiten des Niedergangs. Neben die Darstellung der Ereignisgeschichte treten wirtschafts-, sozial- und kulturhistorische Untersuchungen: Die wirtschaftlichen Grundlagen der klösterlichen Herrschaft, ihre Rechte, Besitzungen und Erwerbungen, Patronate und Inkorporationen, Religiosität und kulturelles Leben und ein Kapitel, das man als eine Art Buch im Buch bezeichnen kann, eine eigenständige Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Stadt Murrhardt. Hinzu kommen Untersuchungen zum militärischen Aufgebot der Stadt im Rahmen des württembergischen Heeres im 15. und 16. Jahrhundert, weiterhin kommentierte Listen der Äbte und Konventualen des Klosters und der Geistlichen auf den Klosterpfarreien und Pfründen. Die Forschungsleistung von Gerhard Fritz beeindruckt durch ihre Sorgfalt und Genauigkeit, durch das geduldige Beharren auf der konkreten Einzelheit und auf der sorgfältigen Analyse. Alles wird in nahezu gleicher Ausführlichkeit festgehalten und berichtet. Dem geduldigen Leser drängt sich da die Frage auf, ob denn alles, was den Akten und Urkunden zu entnehmen ist, auch berichtenswert ist. Für wen schreiben unsere Historiker? Für ihresgleichen, also für andere Wissenschaftler und Forscher? Oder wollen sie auch ein größeres oder gar großes Publikum erreichen? Und wie müßte man dann Geschichte schreiben? Das Buch über »Stadt und Kloster Murrhardt im Spätmittelalter und in der Reformationszeit« jedenfalls ist wohl kein Buch für den Leser, der am historischen Buch auch das Lesevergnügen schätzt; es ist ein sehr gelehrtes und belehrendes Fachbuch zum Nachschlagen und Benutzen. Als solches ist es in der Tat unentbehrlich.

E. Göpfert

Stadt – Bild – Geschichte. Reutlingen in Ansichten aus fünf Jahrhunderten / hrsg. von der Stadt Reutlingen. – Reutlingen: Oertel und Spörer, 1990. – 288 S.: zahlr., z. T. farb. Ill.

Im Rahmen des Stadtjubiläums »900 Jahre Reutlingen« veranstalteten Heimatmuseum und Stadtarchiv Reutlingen im Sommer 1990 eine Ausstellung, in der der reiche Vedutenschatz, mit dem die Stadt am Fuß der Achalm aufwarten kann, ausgebreitet wurde. Ähnlich wie der Katalog der etwa zur selben Zeit im Hällisch-Fränkischen Museum in Schwäbisch Hall gezeigten Ausstellung »Ansichten aus Hohenlohe« enthält die hervorragend aufgemachte und tadelsfrei gedruckte Veröffentlichung weit mehr als nur nützliche Hinweise für die Betrachtung der Exponate. Der Katalog ist vielmehr, was dem Willen der beiden Bearbeiter, Dr. Heinz Alfred Gemeinhardt (Stadtarchiv) und Dr. Werner Ströbele (Heimatmuseum), entspricht, eine »Stadt-Bild-Geschichte« im besten Sinne, mit der bereits vorliegende reine Bilddokumentationen zum alten und neuen Reutlingen hervorragend ergänzt werden. Ein sechsköpfiges Autorenteam gliederte das umfangreiche Material in lockerer chronologischer Folge nach besonderen historischen Ereignissen, etwa dem Stadtbrand von 1726 oder dem